

Antworten und Nachträge

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **19 (1929)**

Heft 7-9

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

7. Frage: Kann die Redaktion Auskunft geben über die bei Grimm, Kinder- und Hausmärchen Nr. 69 stehende Formel: „Grüß dich, Zachiel u.“
Hamburg. Prof. Dr. Berendssohn.

Antwort: Zu der Formel: „Grüß dich, Zachiel usw.“ kenne ich keine direkte Parallele. Dagegen läßt sich sachlich Mehreres feststellen. Die Formulierung spricht für Herkunft aus antikem Zauber. Das „grüß dich“ entspricht der Ausrufung der Gestirngötter, wie sie uns z. B. begegnet im Papyrus mag. Paris 2242 (Pap. Graec. mag. ed. R. Preisendanz 1, 140) an Seléné: *Xaïpe, úpón φῶς . . . Χαïpe, iepà ávγῆ κτλ.* cf. *Xaïpe vedn φῶς* Firmicus Maternus err. prof. rel. 19, 1 Dieterich Mithrasliturgie. 122. Bousset, Kyrios Christos 165. *Xaïpe φῶς* Clemens Alex. Protrept. 11, 114, 1 Stähl. 1,80. *Ζωῆς χοραγός χριστέ,* [*εὐγλάνιζ*] *χαïpe φῶς ἀνέσπερον* Method. Olymp. Sympos. 11 Bonwetsch 133 (Tacitus hist. 3, 24: solem. . . salutavere). Es ist alte Mysterienformel. Sie kommt auch vor als Ruf: „Grüß“ an die Sonne in Ägypten im 4. Jhdt. Leopold, Schenute 176. Mittelalterl. cf. Panzer, Beitrag 2, 260: „bis got wilkum newer mon.“ Grimm, Myth. 3, LXXII, 112, 401: „Welche zu Bett gehend, die Fixstern grüßt, die wird kein Hütklein verlieren usw.“ Wuttke 364 § 548. Die Formel stammt also aus dem ant. Sternglauben. Der Engel Zachiel kommt schon im aeth. Henoch 6, 7 Flemming u. Nadermacher 24 als *Ἐζεχίλ*, aeth. Ezeqiel, vor, bei Synceß *Ζαχίλ*, Bar. *Ζαχίλ*. Daraus ergibt sich, daß Zaqiel eine verkürzte Form aus Ezeqiel ist, das in der Vulg. Ezeqiel geschrieben ist = *זַחְיִל*, abgek. *זַחְיִל* wie *זַחְיִל* neben *זַחְיִל* gr. *Ἐζεχίας*. Der Name ist 1. Bar. 24, 16 *Ἐζεχίλ* transkribiert. Als *Ἐζεχίλ* findet er sich auch bei J. Heeg, Hermetica (Catal. Codd. astrol. Graec. 8, 2) 16, 31 (Engelname). Als Zutiel jüdisch-babylonisch Reizenstein, Poimandres 292 Ann. *Ζηχαήλ* ebenda 294. *Ιαζαχαήλ* Poim. 298 ist eine der gr. Umschreibung *Ἰεζεχίλ* für Ezeqiel entsprechende Form von Zachael = Zachiel. Der gleiche Engelname ist Sachiel in Agrippa von Nettesheim 4, 142. 145. 146. 149. 150 ff. (in des Petrus von Abano Septameron, das ganz antik ist). Z und S wechseln oft. Der Lösespruch geht also wohl auf alten Sternglauben zurück, darum auch die Nennung des Mondes.

Luxemburg.

A. Jacoby.

Notre collaborateur, Monsieur R.-O. Frick à Neuchâtel, préparant un travail d'ensemble sur les *sobriquets*, serait heureux de recevoir le plus grand nombre possible de surnoms, avec l'explication des termes mentionnés.

Adresser les notices à Monsieur R.-O. Frick, 46 a Côte, Neuchâtel.

Antworten und Nachträge.

1. Zur Zitrone bei Begräbnissen (Schw. Bl. 19, 17). In England war es Sitte, daß beim Gang zum Schaffot der Delinquent eine Zitrone, reichlich mit Gewürznelken besteckt, in der Hand hielt. (Zedenfalls 17. und 18. Jahrhundert; frühere und spätere Belege sind mir im Moment nicht gegenwärtig.)

2. Zum Einfluß der Geburten auf die Mutter (Schw. Bl. 19, 18). Eine verbreitete Version ist:

Premier enfant grandit:
Second enfant embellit,
Troisième enfant rajeunit,
Et quatrième gâte tout.

A. B. C.

3. Zu den Moritatenliedern (Schw. Wf. 19, 19):

Male war 'ne fesche Maid,
Male hatte Ghic,
Male hatte immer Zeit,
Male hatte Glück.
Male, Male, lebt denn meine Male noch,
Male, Male, lebt denn Male noch?

Male ging in Gummiſchuh'n,
Male trank Likör,
Male hatte stets zu tun,
Male hat Malhör.
Male, Male zc. (Refrain wie oben).

Male aß die Froschkeul'n gern,
Male tanzt' Ballett,
Male kannte viele Herrn,
Male hatt' ein Bett.
Male, Male, zc.

Ungefähr aus dem Anfang der 90er Jahre.
Basel.

E. S. = P.

Fragen — Demandes.

Frage. Gibt es auch im deutschen Sprachgebiet ähnliche Kleiderregeln für das Frühjahr, wie die französische:

Avant la fin d'avril
Je n'ôte pas un fil;
Encore au mois de mai
Je ne sais ce que je fais.

In England in der kürzeren Fassung gangbar:

Shed not a clout
Till May be out!

Krlesheim.

M. B. S.

Jahresbericht der Sektion Bern pro 1927/28.

In der Jahresversammlung berichtete Herr Prof. Dr. Singer über:

„Österreichische Volkslieder“;

im Dezember Herr Chronist Schäle über: „Bildhäuschen, Weg- und Feldkreuze“;

im Januar Herr Franz Leonhardt über: „Zigeuner in Ungarn“;

im Februar Herr Dr. Hubschmied über: „Gallische Flußnamen und Götter“, ein Arrangement zusammen mit den Freistudenten;

im März Herr Hugo Marti über: „Weihnachtsſingen in Norwegen und Rumänien“, mit Gefangenvorträgen der Berner Singhuben;